

Berein Neuenbürg
abends 1/8 Uhr
inm
-Abend
Jugendzeit.
lamationen, gemeinsamen
Posaunenchor.
ben.
Samstag den 16. März.

arbeiten.
Hrn. Julius Haa
die
en, die Zimmer-,
arbeiten
Bureau in Vorkensfeld
12 zur gef. Einsicht auf
des Vorschlags aus-
is abends 6 Uhr abge-

Stribel und
rand, Architekten.
denzimmer
hrwerksbesitzern und
benst ein
z zur Krone.
aus zur „Rose“.)
Neuenbürg.

oll. Schellische!
u! Notzungen!
Goldbarsch!
g eintreffend, empfiehlt
Karl Wähler.
erloren
ener Schirm mit
Griff auf dem Wege
Schömberg. Abzugeben
ohnung
lanstalt Schömberg.
Neuenbürg.
arten
Bahnhofstraße zu ver-
er zu verkaufen.
ragt die Exped. d. Bl.
Neuenbürg.
nen Käufer,
Rutterschwein geeignet,
S. Stengele.

ädchen,
ständig in Küche und
ist, per sofort gesucht
Haushalt, 2 Personen,
n Lohn.
Ebersteinstr. 23, 2 Tr.

Zweites Blatt. **Der Enztäler.** Zweites Blatt.

Nr. 41. Neuenbürg, Mittwoch den 13. März 1912. 70. Jahrgang.

Gewerbebank Neuenbürg
e. G. m. u. H.

Bilanz per 31. Dezember 1911.

Aktiva.				Passiva.			
I. Cassa-Conto:				I. Eigenes Betriebskapital:			
Bestand am 31. Dez. 1911.		3945	32	a) Geschäftsguthaben d. Mit-			
				glieder	269634	96	
II. Wechsel-Conto:				b) Reservefond			
Bestand am 31. Dez. 1911.		57982	73	c) Spezial-Reservefond	11000	—	343771 13
III. Effekten-Conto:				II. Geschäftsschulden:			
Bestand am 31. Dez. 1911.		12040	—	a) im Conto-Corrent-Verkehr	108699	85	
IV. Mobillien-Conto:				b) bei Banken			
Wert der Fahrnis n. Abschrbg.		900	—	c) auf Anlehen-Conto	1109414	65	
V. Immobilien-Conto:				d) „ Depositen-Conto			
Buchwert nach Abschreibung		48000	—	e) „ Sparkassen-Conto	81583	44	
VI. Geschäftsausstände:				f) noch zu zahlende Zinse			
a) im Conto-Corrent-Verkehr	1232254	93		aus Anlehen	13047	55	
b) bei Banken	6415	76		g) vorempfangene Zinse			
c) Beteiligung bei der Zentral-				aus Vorschüssen u. Wech-			
kasse	7000	—		seln	1957	05	1541807 74
d) für Depositen	11205	10		III. Geschäftsertrag:			
e) „ Kapitalien	96055	88		a) Gewinn-Vortrag von 1910	5603	49	
f) „ Vorschüsse	430212	—		b) Reingewinn von 1911	18955	80	24559 29
g) rückständige Zinse aus							
Vorschüssen u. Kapitalien	3633	30					
h) Vorausbezahlter Disconto	493	14	1787270 11				
			1910138 16				1910138 16

Mitgliederzahl.

Dieselbe betrug am 1. Januar 1911 1009.
Im Jahre 1911 sind eingetreten 77.
Zusammen 1086.
Mit Schluss des Jahres 1911 scheiden aus:
1) durch freiwilligen Austritt 27
2) durch Tod 12 39.
Mithin Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1911 . . 1047.

Neuenbürg, den 6. März 1912.

Der Vorstand:

P. Link. Eugen Mahler. J. Trostel.

Pforzheimer Gewerbebank.

Die Hauptversammlung vom 11. März 1912 hat die **Dividende** für das Jahr 1911 auf **6%** festgesetzt.
Die Auszahlung bezw. die Gutschrift derselben erfolgt von heute ab. Ebenso kommen die Geschäftsguthaben der ausgeschiedenen Mitglieder zur Rückzahlung.
Pforzheim, 12. März 1912.

Der Vorstand.

Neuenbürg. **Wohnung gesucht**
von 2 größeren oder 3 kleineren Zimmern und nötigem Zubehör auf 1. Mai.
Zu erfragen in der Exped. des Blattes.

Birkenfeld. **Junger, tüchtiger Zimmermann**
kann sofort bei höchstem Lohn eintreten bei
Hugo Senfer,
Zimmergeschäft.

Bruchleidende!

Die größte Erleichterung, bei Garantie vollständiger Zurückhaltung, bietet mein seit 1894 sich glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares **Bruchband „Extrabequem“ ohne Feder.**
Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse! Leib- und Vorfallobinden, Geradhalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter, ärztl. gepr. Orthop. und Bandagist, ist mit Mustern anwesend in **Pforzheim: Freitag, 15. März, 9-4 Uhr, Hotel „Blume.**
Bruchb.-Spez. **L. Vogelsch,** Stuttgart, Schwabstr. 38a.

Freitag den 15. März, abends 8 Uhr im Museumsaal Pforzheim:

Lieder-Abend zur Laute.

Robert Kothe.
Karten für Saal numeriert zu 3 M., Saal unnumeriert zu 2 M., Galerie zu 1.50 M. und Textbücher zu 20 J in **Otto Rieder's** Buchhandlung und an der Abendkasse.

Flammers
Neue Packung
15 Pf.
Geschenk Nr. 42
Nickelkaffe-Servico.



Arnabach.
Zur Herstellung von Wegen in den Gärten empfehle
Platten
zu billigen Preisen.
Chr. Hermann,
Maurer.



Vereinsbank Wildbad

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Aktiva. **Bilanz pro 31. Dezember 1911.** Passiva.

Aktiva		Passiva	
	M.		M.
Kassenbestand	34 139	Geschäftsanteile der Mitglieder incl. 6% Dividende 1911	684 093
Wechselbestand	238 148	Reservefond einschliesslich Zuweisung pro 1911	187 000
Effektenbestand	112 589	Angenommene Anlehen und Spareinlagen:	
Anlage des Reservefonds in mündelsicheren Papieren	182 210	a) mit 6monatlich. Kündigung . . . Mk. 2 492 252.37	
Mobilien	7 200	b) mit täglicher Kündigung . . . Mk. 140 849.32	2 633 101
Immobilien	134 300	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	353 639
Geschäftsausstände:		Guthaben der Banken	5 655
in laufender Rechnung	1 620 770	Laufende Tratten	14 547
Vorschüssen	972 402	Zum Voraus erhobene Zinsen und Diskontbeträge pro 1912	1 752
Darlehen gegen I. Hypothek bei Banken	379 479	Unbezahlte Steuern	1 470
offene Zinsraten	164 386	Gewinn-Vortrag	1 815
	37 450		
	3 883 075		3 883 075

Mitgliederzahl

am 1. Januar 1911	844
neu eingetreten	64
	908
ausgeschieden:	
durch Tod	20
freiwillig oder infolge Wegzugs	4
durch Ausschluss	25
	49
Stand am 31. Dezember 1911	859

Wildbad, den 11. März 1911.

Der Vorstand:

C. Bätzner. W. Ulmer. Fr. Rath.

Darlehenskassen-Verein Birkenfeld

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz auf 31. Dezember 1911.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	4 643.04 M.	Schuld an die Zentralkasse	33 004.48 M.
Guthaben bei Inhabern laufender Rechnung	46 880.70 "	Schuldbillets an Inhaber laufender Rechnungen	816.39 "
Darlehen	139 385.45 "	Anlehen	129 521.00 "
Güterzieher	4 490.00 "	Sparlaffeneinzahlungen	19 271.11 "
Verfallene Zinsen	5 535.62 "	Geschäftsguthaben der Mitglieder	18 670.08 "
Wert der Immobilien	400.00 "	Reservefond des Vorj. 6554.23 M.	
Wert des Mobiliars	800.00 "	Hierzu Reingewinn des Vorjahres 1244.09 M.	
Wert der Warenvorräte	970.30 "	Hiervon ab	
Ausstände aus gemeinschaftlichen Einkäufen	7 574.43 "	heuer beschlossene	
Erfassposten	7.61 "	Dividende 554.00 "	
			690.09 "
Summe	210 687.15 M.		7 244.32 "
davon ab Passiva	208 532.38 "	Stückzinsen	5.00 "
ergibt sich für heuer Gewinn	2 154.77 M.		
		Summe	208 532.38 M.
Gesamtumsatz	327 420.42 M.		
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1911	233		
ausgeschieden im Lauf des Jahres	7		
eingetreten	20		

Vereinsvorsteher: Schultheiß Seltschuh.

Schmid's Damen-friseur-Geschäft

Wildbad, König-Karlstrasse 71.

Mode 1912.

Ondulirte Locken, Zopfmignon, Doppelzopf

von Mk. 8.— an,

Zöpfe, Teile, Dreher von Mk. 4.50 an,

Unterlagen mit und ohne Haare.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, auch aus Wirthhaaren, letztere werden zu den höchsten Preisen gekauft.

Fünfbrunn D/A. Ragold.

Einen 16 Monate alten, schönen

Farren

hat zu verkaufen

Andreas Müller.

Herrenalb.

Ca. 40 Jtr. gutes

Heu

hat zu verkaufen

Albert Kürble.

Anlehen und Spareinlagen

welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, werden von Nichtmitgliedern wie von Mitgliedern angenommen.

Gewerbekant Neuenbürg e. G. m. u. H.

Gesucht

fleissiges, älteres Hausmädchen bei gutem Lohn. Kochen nicht erforderlich.

Oberleutnant Joernsch, Appellrodt Bez. Karlsruhe.

Zu verkaufen:

2 Bettladen mit Stoff u. 1 Bett, 1 Schrank, zwei Fahrräder und sonstiges Möbel, sowie ein Foxterrier (Rüde).

S. Heinzmann, Calmbach.

Heu!

Habe ca. 20 Str. Heu zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Exped. d. Bl.

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Küche samt reichlichem Zubehör nebst Gemüsegarten ist bis 1. April oder 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen in Höfen, Langenbranderstrasse 108.



Im Alter

Man empfindlich. Nach ist eine Erklärung da, und die Stimme ist hier belegt und heller, als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wibert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mk. pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Rachen schnell zum Schwinden. Niederlage in **Herrenalb: Apotheke von W. Tränkle.**

Vertreter gesucht.

Von einer erstklassigen Versicherungs-Gesellschaft für alle Branchen wird ein tüchtiger Vertreter für den Bezirk Neuenbürg gesucht.

Offerten unt. J. 205 an die Exped. ds. Blattes.

Wer verkauft sein Haus

event. mit gut. Geschäft oder sonstiges gütli. Objekt hier oder Umgebung? Off. erbeten an **S. Wolf, Freiburg i. S., Germania Säge.**

Bringen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahlg. Schreib. Sie sof. an **F. Schubert, Berlin C 2, Bärenhand Börse, Burgstr. 30.**

Schul-Schreibhefte

empfehlen die **G. Meck'sche Buchdruckerei.**

Dr. Gentner's Gentol

Das neue flüssige Metallputzmittel gibt mühelos allen Metallen den wunderbarsten Glanz, der auch bei Nässe und Temperaturwechsel lange anhält. Gentol ist besser, billiger (weil sehr sparsam) reinigt gründlicher und putzt viel schöner als andere Putzmittel.

Bester flüssiger Metallputz

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten **Schreibhefte „Nigran“**: **Carl Gentner, Göttingen.**

Berlin
Paris berich
aus Hambu
66 Risten
tronen besch
merk elektr
Oran (Alge
zu den mar
Berlin
großen Wip
sich unter
straße zug
Wirts sin
storben.
Alkohol von
burger Dro
verfloffenen
Stammgäste
Tagen solle
Berlin
in der Nach
in der Klei
Nicht wenig
Männer un
mit Leitern
da sie in Er
werk verlief
In Fra
der 24 jäh
Wochen G
Kollegen, d
Stimmzett
Schüler w
tische Wahl
Der von
Herzschlag
Verdacht
lungen auch
einen Betr
zur Erri
brechliche
Dieses Pein
waltungsrat
1. Oktober
Straß
mal auf den
Reinigung
zur gründl
nächst eine
Spritzvorrid
Staub und
eisen die W
Rübe alle
zusaugen v
die Reiniu
allem ange
zwei Tage
Straßenbah
werden fan
mühseligen
Der I
Autorisierte
51)
Ich lief
Gegenstand
Kugen hielt.
und im n
Schilder
Ich fühl
Er hatte le
schnappte
schlossen un
tanzen.
Ich lie
nach kam i
Mit r
und nehmer
„Der Dian
gekauft.“
ihn wieder
„Der
„und wird
thut mir leid
In wieder
nicht gutwil
Ich h
gehoffen.
sehen komm
„Belie



lehen und Spareinlagen

... vom Tage der Einlage mit 4% verzinst werden, ... von Nichtmitgliedern wie Mitgliedern angenommen. **Verbank Neuenbürg** e. G. m. u. H.

Gesucht

... älteres Hausmäd- bei gutem Lohn. Kochen erforderlich. **Oberleutnant Joernsch,** Appellhof Bez. Karlsruhe.

zu verkaufen:

... Laden mit Post u. ... 1 Schrank, zwei ... räder und sonstiges ... , sowie ein Fox- ... terrier (Blüde).

Heinzmann,

Calw.

Den!

... ca. 20 Jtr. Den ... kaufen. ... erfragen i d. Exped. d. Bl.

Zimmer-Wohnung

... sammt reichlichem Zu- ... Gemüsegarten ist bis ... ril oder 1. Juli zu ver-

... erfragen in ... , ... randerstraße 106.



Im Alter

... empfindlich. Was ist ... Erfüllung da, und die ... me ist öfter belegt und ... er, als frei. Das lästige ... der belegten Stimme ... cht, sobald man ein paar ... bert-Tabletten zu sich ... nt, die immer zur Hand ... üssen und in allen ... theilen 1 Bl. pro Schachtel ... n. Bei Erfüllung lindern ... en Hustenreiz und bringen ... atarch schnell zum ... inden. Niederlage in ... renal: Apotheke von ... ränkler.

entner's nrol

... das neue süßige Me- ... allgäusmittel gibt ... nichs als Metalle ... den wunderbarsten ... Hans, der auch bei Nässe ... und Temperaturwechsel ... ange anhilft. Gestalt ist ... besser, billiger (weil ... hr sparsam) reinigt ... gründlicher und putzt ... viel schöner als andere ... Putzmittel.

... Allgäuer Fabrikant ... auch der so beliebten ... schuchene „Nigra“: ... Carl Gontner, Öppingen.

Rundschau.

Berlin, 11. März. Dem „Montag“ wird aus Paris berichtet: In Dänkirchen wurde an Bord des aus Hamburg eingetroffenen Dampfers „Vistrac“ 66 Kisten mit Raufergewehren und 250 000 Patronen beschlagnahmt. Die Sendung trug den Vermerk elektrische Apparate und war an ein Haus in Oran (Algerien) adressiert, das nähere Beziehungen zu den marokkanischen Stämmen unterhält.

Berlin, 11. März. Ein Gegenstück zu dem großen Asylistensterben im städtischen Obdach hat sich unter den Kunden eines Gastwirts in der Yorkstraße zugetragen. Zahlreiche Stammgäste des Wirts sind an Methylalkoholvergiftung gestorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Alkohol von dem in Haft genommenen Charlottenburger Drogisten Scharlach bezogen war. In der verfloffenen Woche sind die Leichen von acht früheren Stammgästen ausgegraben worden. In den nächsten Tagen sollen noch weitere Ausgrabungen stattfinden.

Berlin, 11. März. Zu einer Panik kam es in der Nacht zum Sonntag bei einem Brande, der in der kleinen Markusstraße im Osten ausbrach. Nicht weniger als acht Personen, vier Kinder, drei Männer und eine Frau, mußten durch die Feuerwehr mit Leitern und Fangseilen ins Freie geholt werden, da sie in Erstichtungsgefahr schwebten. Das Rettungswerk verlief ohne Unfall.

In Frankfurt a. M. wurde ein Wahlbeträger, der 24 jährige Schlosser Georg Schnizer, zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er für einen Kollegen, der von Frankfurt verzogen war, einen Stimmzettel bei der Stichwahl abgegeben hatte. Schnizer war als Schleppler für das sozialdemokratische Wahlbureau tätig gewesen.

Der vor 2 Jahren während eines Hofballs am Herzschlag † Oberschloßhauptmann von Dissenandt-Berchholz hatte neben verschiedenen anderen Stiftungen auch dem Diakonissenhaus in Karlsruhe einen Betrag von etwa 700 000 Mark vermacht zur Errichtung eines Heim für bedürftige und gebrechliche Frauen und Jungfrauen evang. Konfession. Dieses Heim, das vorerst unter der Leitung des Verwaltungsrats der ev. Diakonissenanstalt steht, wird am 1. Oktober ds. Jrs. mit 40 Plätzen eröffnet werden.

Strasburg, 6. März. Heute lief zum erstenmal auf dem Schienenweg der Straßenbahn eine neue Reinigungsmaschine, ein Motorwagen, der nur zur gründlichen Gleisreinigung dient. Nachdem zunächst eine von den Vorbereitern aus wirkende Sprühvorrichtung den in den Schienen angesammelten Staub und Schmutz angefeuchtet hat, lockern Kratzreifen die Unratmasse so auf, daß ein Exhaustor ohne Mühe alle Schmutzteile in gründlichster Weise aufzusaugen vermag. Im Laufe eines Tages vermag die Reinigungsmaschine vierzig Kilometer Gleise von allem angesammelten Unrat zu reinigen, so daß alle zwei Tage das gesamte Schienennetz der Straßburger Straßenbahn einer gründlichen Reinigung unterzogen werden kann. Bisher waren 17 Mann mit der mühseligen Arbeit der Schienenreinigung betraut, die

Der Diamant des alten Fril.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Wiler von Friedrich Rind.

(Nachdruck verboten.)

Ich ließ mir Zeit, bis er aus einem Fach einen Gegenstand hervorgeholt hatte, den er dicht vor die Augen hielt. Plötzlich lag meine Hand auf seiner Schulter und im nächsten Augenblick befand sich die schwarze Schildkröte gut verwahrt in meiner Tasche.

Ich führte den Alten vorsichtig zu einem Stuhl. Er hatte kein Wort gesprochen. Er blieb sitzen und schnappte nach Luft, während sich die Augen halb schlossen und die dünnen Hände im Schoß auf und ab tanzten.

Ich ließ ihn ein Glas Wein trinken. Nach und nach kam ihm die Sprache wieder.

„Mit welchem Recht schleichen Sie sich hier ein und nehmen mir mein Eigentum?“ fuhr er mich an. „Der Diamant ist mein — ich habe ihn ehrlich gekauft.“ Dabei streckte er die Hand aus, wie um ihn wieder zurückzunehmen.

„Der Diamant ist gestohlenes Gut,“ sagte ich, „und wird von mir dem Gericht übergeben. Es tut mir leid, daß ich Sie habe überlisten müssen, um ihn wieder zu erhalten; aber ich sah, daß Sie ihn nicht gutwillig hergeben würden.“

„Ich habe ihn gekauft und bezahlt; er ist nicht gestohlen. Was Sie gethan haben, soll Sie teuer zu stehen kommen, Herr Monk, Sie —“

„Belieben Sie keine weitem Redensarten zu

stellen in den späten Nacht- und den frühen Morgenstunden vollzogen wurde.

Blauen i. B., 12. März. Der „Boigtländische Anzeiger“ meldet: Der Postdieb Gustav Oswald Höjer ist nach einem hier eingetroffenen Telegramm in Basel verhaftet worden. In seinem Besitz befanden sich noch 11 000 A. Bargeld, für 7400 A. Wertpapiere und 14 goldene Uhren.

Düsseldorf, 6. März. Die Unsitte des Spielens mit Schießwaffen hatte hier den Tod eines hoffnungsvollen 12jährigen Knaben zur Folge. Der im gleichen Alter stehende Täter schoß in der Nähe der Grafenberger Waldungen aus einer Flobertpistole in eine Gruppe spielender Knaben. Als der 12jährige Emil Zittert rief: „Was, du willst schießen?“ erhielt er sofort einen Schuß in die Brust, der seinen alsbaldigen Tod herbeiführte. Durch einen dritten Schuß wurde noch ein Knabe erheblich am Bein verletzt. Ob der Täter, Sohn eines hiesigen Beamten, im strafrechtlichen Sinne verantwortlich gemacht werden kann, steht noch dahin; das gerichtliche Verfahren ist eingeleitet.

Paris, 9. März. Der Plan der großen Herbstmanöver 1912 ist soeben im Kriegsministerium ausgearbeitet worden. Die Manöver, die zwischen der Loire stattfinden sollen, werden alle bisherigen an Bedeutung und Ausdehnung übertreffen. Die Anzahl der Truppen wird ungefähr auf 140 000, also mehr wie 4 Armeekorps und fast ein Fünftel der gesamten französischen Armee betragen. Von der Kolonialtruppe nimmt eine Division teil und außerdem werden 120 Aeroplane an dem Manöver teilnehmen. Die öffentlichen Sammlungen für die Vermehrung der Armeedroppläne haben 1 200 000 Franks erreicht. Außerdem wurden vollständige Aeroplane gestiftet.

Paris, 11. März. Das Schlachtschiff „Patrie“ wird genötigt sein, 14 Tage im Dod zu bleiben, da bei den heutigen Schießversuchen mit der neuen schweren Artillerie die großen 305-Millimeter-Geschütze bereits nach Abgabe des zweiten Schusses unbrauchbar wurden. Es ist festgestellt worden, daß die Abgabe eines dritten Schusses ein Plagen der Rohre zur Folge gehabt hätte. Das Schiff begab sich sofort ins Dod.

Die sensationelle Kunde von der Entdeckung des Südpols seitens des norwegischen Polarforschers Amundsen hat rasch ihre Bestätigung durch den telegraphischen Bericht erhalten, welchen Amundsen über seine kühne Entdeckungsfahrt an den Londoner „Daily Chronicle“ und noch andere große Zeitungen gelangen ließ. Jedenfalls harren des auf der Rückreise aus dem Südpolgebiet begriffenen erfolgreichen Forschers große Ehrungen nach seiner Heimkehr in die Heimat. Der englische Forscher Shackleton, welcher bekanntlich vor 3 Jahren dem Südpol bis auf etwa 26 geographische Meilen nahe kam, erklärt, Amundsen habe zweifellos den Südpol gefunden.

Nur langsam und bedächtig lüften in diesem Jahre die Pariser Modeschöpfer die Schleier von dem großen Geheimnis der neuen Frühjahrs-

moden! — sagte ich entschieden. „Von wem haben Sie den Diamanten gekauft?“

„Den Diamanten habe ich von — Fräulein Fril gekauft; sie hat ihn von ihrem Onkel erhalten —“

Weiter kam der Alte nicht, denn meine Hände umklammerten seinen Hals. Das dauerte aber nur einen Augenblick; ich besann mich und ließ ihn los, während ich bedend vor Wut ihn ansah: „Was wagen Sie von der jungen Dame zu sagen, von Sigris, von mei — ich meine von der Nichte des Herrn Fril? Fril hat den Diebstahl selbst angezeigt, und wenn Sie sagen, daß Fräulein Fril Ihnen den Diamanten verkauft habe, so behaupten Sie damit zugleich, daß sie ihn gestohlen hat. Danken Sie Gott, daß Sie ein alter Mann sind, sonst —“

Der Alte streckte die Hand aus, wie um zu läuten; aber es war keine Glocke in der Nähe. Sein Blick irrte wild umher.

Ich sah ein, daß ich ihn fast zu Tode erschreckt hatte, und wurde nun auf einmal ganz ruhig, indem ich sagte: „Seien Sie vernünftig, Herr Profurator, und betrachten Sie das Ding mit Ruhe. Es war unvorsichtig von Ihnen, den Diamanten zu kaufen; aber alle Welt weiß ja, daß Sie es in gutem Glauben thaten. Doch ist es notwendig, daß Sie eine wahrheitsgetreue Erklärung darüber abgeben, wie Sie denselben erhalten haben und — von wem. Wenn nicht, dann gibt es eine unangenehme Geschichte für Sie. Sie sehen das wohl selber ein?“

„Ich verstehe nur, daß ich den Diamanten von einer jungen Dame um 5000 Kronen gekauft habe.

mode. Jetzt hat der Leiter des berühmten Schneidateliers Redfern in Paris einige interessante Einzelheiten über die kommenden Wänder verraten. Der bekannte Modedesigner hält, wie alle seine Kollegen von der vergangenen Saison sehr wenig und prophezeit von der nahen Zukunft alles Heil. „Die kommende Mode“, so erklärte Redfern, „wird den Geist des griechischen Gewandes mit der Anmut und Bornehmheit der Roben des zweiten Kaiserreiches vereinigen. Sehen Sie selbst! Und in das elegante Privatkontor des Meisters gleiten mit langlamen Schritten drei seiner Grazien; die eine trägt eine entzückende Robe aus weichen, sonst wallenden Seidenstoffen, die zweite ein cremfarbenes Spitzenkleid, die dritte ein mattblaues Gewand, das ebenfalls einen reichen Schmuck kostbarer Spitzen zeigt. Die Röcke sind unten weit genug, um der Bewegung alle Freiheit zu geben, an den Hüften schließen sie sich eng an die Körperformen.

London, 7. März. Die armen Pferdchen. — Die schweren Sorgen und die bittere Not, welche im Gefolge des Streiks der englischen Kohlenbergleute wie eine dunkle Wolke heranziehen, bedeuten einen kleinen Lichtblick für eine Anzahl armer lebender Wesen: für die Bergwerkpomies. Man kennt das traurige Schicksal vieler kleinen Pferde, die in die Schächte hinabgeführt werden, um dort in schwerer Arbeit ihr Leben zu verbringen, im Dunkel, im ewigen Dunkel, denn die Pomies bleiben bis zu ihrem Tode in den Schächten und sehen gewöhnlich das Sonnenlicht nie wieder. Es war nun ein merkwürdiges und rührendes Schauspiel, als am Samstag in Sunderland aus der Wearmouth-Grube die Pomies ans Tageslicht geschafft wurden. Wearmouth ist die tiefste Grube Großbritanniens, und in den dunklen Schächten des Kohlenwerkes arbeiten jahraus, jahrein vier- bis fünfhundert Pomies. Seit Jahren haben sie kein Tageslicht gesehen, und als sie jetzt wieder aus der Finsternis zum Licht emporstiegen, zeigten viele von ihnen Zeichen der Angst und des Schreckens; sie fürchteten sich vor dem Sonnenlicht. Eine stattliche Anzahl der Tiere leben bereits seit zwanzig Jahren im Schacht. Nicht alle hatten verstanden, was das Sonnenlicht ist, die jüngeren, die noch nicht so lange in die Tiefe verbannt worden, begrüßten den Tag mit frohem Schnauben und wälzten sich übermütig am Boden. Die anderen älteren Tiere dagegen, die sich im Wandel der Jahre allmählich der ewigen Finsternis angepaßt hatten, zitterten nun vor den Sonnenstrahlen. Doch ob jung oder alt, jedem von ihnen hat die Grube ihren Stempel aufgedrückt; in der Dunkelheit haben ihre Augen gelitten und sie vermögen im hellen Lichte des Tages nicht mehr deutlich zu sehen.

Württemberg.

Stuttgart, 9. März. Der Landesverband der Wirte Württembergs hielt in Ehlingen eine Sitzung des engeren geschäftsführenden Ausschusses ab, in der der Vorsitzende Schramm mitteilte, daß der 2. Vorsitzende Häußer sein Amt niedergelegt habe. Nach dem Geschäftsbericht des Verbandssekre-

Weder verlangte sie nicht,“ sagte der Alte zitternd, während seine Augen lebhafter zu werden begannen. „Wenn Sie meinen, daß es nicht Fräulein Fril gewesen ist, so wird es wohl so sein; aber dann war es wohl das andere Mädchen im Hause; ich glaube, sie nennen sie Coeline — ja, sie war es, wenn Sie es absolut wissen wollen.“

„Ja, das ist auch wahrscheinlicher, Herr Profurator,“ sagte ich ermunternd, denn ich schämte mich meines unbefonnenen Benehmens gegen den alten Mann; „Sie müssen mich entschuldigen, wenn ich ein wenig hart gegen Sie gewesen bin.“

Ich läutete nun selbst den Diener und gab in dessen Gegenwart dem Profurator eine Quittung für die Schildkröte, die ich mit mir nahm.

Der Polizeimeister war nicht wenig verwundert, als ich den Diamanten vor ihn auf den Tisch legte. Sobald ich meinen Rapport abgestattet hatte, gratulierte er mir zu dem Ergebnis und sprach seine Anerkennung aus über die Art und Weise, wie ich die Sache angegriffen hatte.

Ich fand es überflüssig, den elenden Entschuldigungsversuch des Profurators zu erwähnen, daß es Fräulein Fril gewesen sei, die ihm den Diamanten verkauft habe. Der Polizeimeister legte dem Anteil, den Profurator Jürgens an der Sache hatte, auch wenig Bedeutung bei. Er meinte: „Der Mann muß logisch entmündigt und unter Aufsicht gestellt werden. Nebst dem wird er natürlich vom Gericht als unzurechnungsfähig erklärt werden, wenn der Staatsanwalt ihn unter Anklage stellt.“



lars Kromer stand die Agitation für die Umänderung des neuen Sporttarifs im Vordergrund des Interesses. Die Abänderung des Tarifs nach den Wünschen der Wirte könne als gesichert gelten. In der Umgebungs- und Flaschenbierfrage seien jedoch die Meinungen der einzelnen Abgeordneten geteilt. Wahrscheinlich sei eine Stellungnahme des Landtags in der Flaschenbierfrage zu Gunsten der Wirte, während die Umgebungsfrage ziemlich sicher in der kommenden Landtagssession nicht zur Beratung gestellt werde. Bezüglich der Aenderung der Schankgesetzordnung hat der Ausschuss der Stuttgarter Handelskammer mitgeteilt, daß der Verband die Eingabe der Bierbrauer, wonach der Termin des Inkrafttretens der Aenderung der Schankgesetzordnung auf 1. Oktober 1915 hinausgeschoben werden soll, unterstützte. Bezüglich der Wichtigkeit der Gläserfrage wurde angefragt, mit den Glashandlungen ein Abkommen durch die einzelnen Vereine zu treffen, wonach die Glashandlungen sich bereit erklären, bei Beanstandung unrichtig gezeichneter Gläser die Strafe zu bezahlen und die Gläser zurückzunehmen.

Stuttgart, 7. März. Massenhaft laufen von allen Seiten Beschwerden ein über unberechtigte Zahlungsbefehle, die das Hauptsteueramt den Steuerzahlern zugehen ließ, obgleich diese vielfach schon lange vorher ihren Zahlungsverpflichtungen nachgekommen waren. Diese kaum glaublichen Zustände werden daraus erklärt, daß auf dem Hauptsteueramt wegen des Sparsystems zu wenig Leute tätig seien, weshalb auch im Herbst die Steuerzettel vielfach Fehler enthielten. Besondere Beschwerden werden darüber laut, daß viele im Postschekverkehr erledigte Steuerbeiträge nicht gelöscht wurden, und daß gerade Staatsbeamten, denen die Steuer monatlich vom Gehalt abgezogen wird, massenhaft Zahlungsbefehle erhielten.

Stuttgart, 11. März. Im Einverständnis mit dem Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe haben die Stuttgarter Schneidermeister am Samstagabend ihre Betriebe geschlossen.

Stuttgart, 11. März. Auf den Vorschlag des Internationalen Buchdruckersekretariats haben die Vorstände der ihm angeschlossenen Zentralorganisation beschlossen, im August ds. J. in Stuttgart einen internationalen Buchdruckerkongress abzuhalten.

Tübingen, 11. März. Für das Millionenwert der Redaktionskorrektur der Stadt Staatsbeiträge in der Höhe von ca. 200 000 M. versprochen worden und bei der Abnahme des Werkes an dem der Kultminister v. Bischoff Ende des Jahres teilnahm, versprach er sogar, sich für eine Erhöhung der Staatsbeiträge ins Zeug zu legen. Der Stadt mußte nun vor allem daran liegen, von den bewilligten 200 000 Mark etwas in bar zu sehen und man bat deshalb um Anweisung wenigstens einer Teilzahlung. Damit scheitert aber nach der neuesten Antwort von oben noch gute Weile zu haben. Man hat dort alles nur kein Bargeld, und deshalb bedauert man sehr höflich und tröstete sehr liebenswürdig auf später.

Der Stadt bleibt nichts weiter übrig, als diesem Rat zu folgen. Allerdings schön ist das nicht, billig auch nicht, denn die versprochenen aber nicht ausbezahlten Staatsbeiträge fressen Zinsen. — Ein Trost ist wenigstens, daß die Staatsbeiträge für den neu angelegten Sträßenzug von der Karlsstraße über die Steinlach und Eisenbahn bis zur Reutlingerstraße 26 000 M. gewährt wurden und auch baldigt angewiesen werden sollen. Auch zur Verbesserung des rechten Neckarufers, das durch das letzte Hochwasser gelitten hatte, wurde ein Staatsbeitrag von 2300 M. bei 6900 M. Gesamtkosten gewährt.

Heilbronn, 11. März. Denkwürdige Tage sind der 10. und 11. März. Vor hundert Jahren, am 11. März 1812 marschierte morgens 1/8 Uhr das schon damals hier in Garnison liegende 6. Infanterieregiment „Kronprinz“, jetzt „König Wilhelm Nr. 124“, unter Oberst v. Böllnig, das am 10. März am Fuße des Wartbergs, in der Au zwischen hier und Neckarulm, von König Friedrich gemustert worden war, unter zahlreicher Begleitung der Bevölkerung zum Salmertoc hinaus aus der Stadt, um sich bei Oehringen mit dem übrigen württembergischen Korps zum Feldzug der großen Armee nach Rußland zu vereinigen. Das schöne Regiment war wie die anderen mitgeschickten Landeskinde dem Tode geweiht. Nur wenige seiner Angehörigen sahen ihre Garnisonsstadt wieder. Im Januar 1813 kehrten die ersten Offiziere, darunter Obr. v. Martens vom Regiment Kronprinz zurück, nachdem man schon an Weihnachten die Wahrheit über die Vernichtung der großen Armee erfahren hatte.

Freudenstadt, 11. März. Wie bekannt wurde, hat Fabrikant Gminder-Reutlingen dieser Tage den ersten Kuerhahn, ein Prachtexemplar, erlegt. — Gestern mittag badete eine Anzahl Knaben in einem Teich in der Nähe der Bäckerei Piegelsabrik. Für hier sind sonst um diese Zeit Schneeballschlachten zeitgemäßer!

Freudenstadt, 7. März. In der Familie des Obsthändlers Benhardt forderte eine unheimliche Krankheit, die Bluterkrankheit, immer wieder ihre Opfer. Sie vererbt sich nur durch die weiblichen Glieder der Familie und zwar auf die Söhne, während die Kinder der gesunden Söhne und die Töchter der weiblichen Glieder kerngesund sind. 5 Söhne von 9 haben die Krankheit vererbt, 2 sind gestorben, während 3 daran leiden. Zwei leben in Paris, wo die Nerztwelt ihnen ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt. Nun hat sich auch bei einem Enkelsohn des Benhardt die Bluterkrankheit gezeigt und zum Tode geführt. Der Knabe zog sich eine leichte Verletzung zu und das Blut konnte trotz aller ärztlichen Hilfe nicht gestillt werden.

Rom Bodensee, 11. März. Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl der Italiener, die in der Schweiz und den deutschen Städten sich ständig niederlassen. Eine interessante Statistik hierzu liefert die katholische Kirchengemeinde von Schaffhausen. Danach gab es dort im Jahr 1911 86 Tausen von italienischen Bräutleuten und 27 kirchliche Beerdigungen von Italienern. Ähnliche Verhältnisse weisen eine große Zahl von Städten in der Bodenseeregion auf.

ungen von Italienern. Ähnliche Verhältnisse weisen eine große Zahl von Städten in der Bodenseeregion auf.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. März. Die Fahrpreisermäßigung für Mitglieder von Krankenkassen im Sinne der reichsgesetzlichen Bestimmungen wird vom 1. L. Mts. an auf versicherungspflichtige und auf solche freiwillige Mitglieder beschränkt, deren jährliches Gesamteinkommen den Betrag von 2500 Mark nicht übersteigt. Abgelehnt hat die ständige deutsche Tarifkommission einen Antrag, die Fahrpreisermäßigung zum Zwecke der Arbeitervermittlung auch bei Benutzung von Eilzügen zu gewähren.

Neuenbürg, 10. März. Die außergewöhnlich milde Witterung, welche heuer im Februar und teilweise auch in den vorausgegangenen Wochen geherrscht hat, wird durch folgende Angaben der meteorologischen Zentralstation in Stuttgart des Näheren illustriert: Die durchschnittliche Wärme im Februar betrug 5,7 Grad Celsius, während das 70jährige Mittel nur 1,9 Grad ist; die Wärme war also im Februar durchschnittlich um 3,8 Grad zu groß. Die Zahl der Frosttage betrug im laufenden Winter nur 27 (normal 66,4), die der Wintertage im ganzen nur 8 (normal 21,2).

H.-K. Neuenbürg, 1. März. (Wertvolle württ. Briefmarken.) Die im Jahre 1906 ausgegebenen württ. Jubiläumsmarken, die damals von der württ. Post vollzählig zu 3 M. 30 f abgegeben wurden, werden jetzt von den Briefmarkenhändlern bereits zu 17 M. 50 f verkauft; über 400% Gewinn ist gewiß kein schlechtes Geschäft. Uebrigens kann mit Sicherheit angenommen werden, daß diese Marken noch weiter steigen, da seinerzeit verhältnismäßig keine große Zahl jener Marken ausgegeben wurde. Bekanntlich handelt es sich um den Satz von fünf Marken „Postpflichtige Dienstsache“ zu 2, 3, 5, 10 und 25 f und den Satz von 10 Marken „Amtlicher Verkehr“ zu 2, 3, 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 f und 1 M.

Die spanischen Schachschwindler sind wieder an der Arbeit und suchen Dumme. Einigen Forzheimern Bürgern gingen aus Barcelona Briefe zu, in denen es u. a. heißt: „Als Gefangener hier wegen Bankrott, bitte ich Sie, mir zur Zurückziehung von 800 000 Franks zu verhelfen, welche Summe ich in Banknoten in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze. Es ist dringend nötig, daß Sie hierher kommen, um durch Bezahlung meiner Prozesskosten und Geldstrafe an das hiesige Gericht (zusammen 6800 M.) mein hier mit Beschlag belegtes Handgepäck auszulösen, in welchem sich in einem Geheimfach gewisse Papiere befinden, welche aber nötig sind, um mein Vermögen wieder zu erlangen. Als Belohnung für Ihre Dienste trete ich Ihnen den dritten Teil der Summe ab.“ — Eine Warnung vor den Gaunern sollte eigentlich gar nicht mehr nötig sein.

Der Diamant des alten Fril.

Kurzgefaßte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Viller von Friedrich Känel.

32) (Nachdruck verboten.)

Darin war ich einig mit ihm. Dann erstattete ich dem Polizeimeister ausführlich Bericht über meinen Besuch bei Madame Reiersen, wie der Name des Schauspielers erwähnt worden war, und von meinem flüchtigen Zusammentreffen mit demselben.

„Wenn ich Sie recht verstehe,“ sagte der Polizeimeister, „so hegen Sie den Verdacht, daß zwischen dem schönen Kammermädchen und dem bezaubernden Schauspieler ein Verhältnis besteht?“

„Jawohl.“

„Und Sie gehen noch weiter: Sie suchen darin die Veranlassung, daß das unglückliche Mädchen den Diebstahl begangen hat; nicht wahr?“

„Ja, ich kann nicht leugnen, daß mir ein solcher Gedanke gekommen ist; nur erscheint es mir seltsam, daß ein Mädchen wie Eveline, das Fräulein Fril als ein braves und ordentliches Mädchen bezeichnet und das nach allem, was ich habe in Erfahrung bringen können, auch Charakter und Wahrheitsliebe besitzen soll, sich in einen solchen Menschen verliebt hat oder in seine Gewalt gekommen ist.“

„Was, mein lieber Mont,“ fiel der Polizeimeister mit einem Lächeln ein, das ihn demjenigen, der ihn nicht näher kannte, als herzlosen cyniker erscheinen ließ, „machen Sie sich denn nach so vieljährigem Polizeidienst noch immer Illusionen hinsichtlich des

schönen Geschlechts? Sie glauben doch wohl nicht mehr an die schönen Bücher, die uns erzählen, wie „die männliche Offenheit“ des Helden, seine „Aufrichtigkeit“ oder wie es heißen mag, das Weib bezaubert?“

„Rein, ich habe ja in den letzten Jahren vieles gesehen.“

„Ja, Sie haben vieles gesehen, das Ihnen beweist, daß die größten Don Juane auch die größten Lügner sind, und daß ein Mann mit einem glatten Gesicht, der schmeicheln und lägen kann, eine größere Macht auf das schöne Geschlecht ausübt als jeder andere ehrliche Mann, nicht wahr?“

Ich war an die scherzhaften Uebertreibungen meines Vorgesetzten gewöhnt und konnte übrigens nicht leugnen, daß meine Erfahrungen als Polizeibeamter in bedenklichem Grade dieser Ansicht recht gaben. Ich konnte ihm in dieser Beziehung auch nicht gut widersprechen, da mein Verdacht hinsichtlich Evelines Beweggründe zu diesem Diebstahl einem ähnlichen Schlusse entsprangen.

„Gut,“ fuhr der Polizeimeister fort, „wenn Sie ein Menschenalter hindurch im Dienst der Polizei gestanden haben, dann werden Sie sicher keinen Respekt mehr für die weiblichen Ideale übrig haben. Doch wir wollen von unserer Diamantengeschichte sprechen! Sie sollen sofort einen Verhaftsbefehl erhalten und es ist am besten, wenn Sie das junge Mädchen so bald als möglich verhaften. Je eher dies geschieht, desto größere Aussicht ist vorhanden, das Geld wieder zu erlangen, das sie vom Prokurator dafür erhalten hat.“

„Gutschuldigen Sie, Herr Polizeimeister,“ antwortete

ich, „Eveline ist gewiß in diesem Augenblick in Frils Hause und wird während der Nacht dort bleiben. Es würde für Fril sehr unangenehm sein, wenn die Verhaftung in seinem Hause vorgenommen würde. Haben Sie etwas dagegen, daß ich damit warte bis morgen? Eveline wird dann wahrscheinlich ihre Mutter besuchen. Man kann diese Gelegenheit benutzen und zugleich eine Hausdurchsuchung vornehmen. Wenn Madame Reiersen Witwifreierin ist, so könnte es vielleicht gelingen, sie zu überrumpeln und zur Herausgabe des Geldes zu bewegen. Ich habe gleichsam ein Vorgefühl, daß sie leichter zu überrumpeln sein wird als die Tochter.“

„Aber befürchten Sie nicht, daß man unterdessen die Zeit benutzen könnte, das Geld auf die Seite zu bringen, wenn dies nicht etwa bereits geschehen ist?“

„Ich glaube im Gegenteil, daß es von Nutzen sein würde, Eveline heute Abend in Ruhe zu lassen. Ich werde sie vorläufig durch einige meiner besten Leute bewachen lassen.“

„Und der Schauspieler?“

„Er ist bereits in guten Händen. Der Geheimpolizist Kolkad hat Befehl, ihm wie ein Schatten zu folgen und ihn zu verhaften, wenn er versuchen sollte, die Stadt zu verlassen.“

„Nun, das ist gut. Machen Sie, wie Sie wollen, Herr Mont; ich glaube, Sie sind der bessere Detektiv als ich. Sollten Sie heute Abend den alten Fril treffen, so grüßen Sie ihn von mir und sagen Sie ihm, daß ich seinen Diamanten behalten werde, bis das Gericht die Angelegenheit behandelt hat; daß derselbe sich aber in guten Händen befindet.“ (F. i.)